

# ORDINARIATS - KORRESPONDENZ



Herausgeber:                    Inhaber, Verleger, Druck:    Redaktion:  
Prälat Dr. Curt M. Genewein    Erzbischöfl. Ordinariat    Winfried Röhmel (verantwortlich)  
Pressereferent                    Pressereferat                    Leo Kugelmann

Gemeinsame Anschrift: Maxburgstraße 2, 8000 München 2  
Telefon (089) 2137-263/264, Telex 5/24463, Telefax 089/2137-478

Nr. 21 vom 19. 5. 1988

R 384 - 21

In dieser Korrespondenz finden Sie:

- Seite 2: Die Grenzen der Konfessionen, Parteien und Sprachen überwinden  
Erstes Ökumenisches Pfingstgebet aller christlichen Kirchen Münchens
- Seite 3: Kirchenkonzerte auch künftig gern gesehen  
Allerdings ist "jede kommerzielle Nutzung untersagt"  
Erzdiözese setzt Erklärung der Gottesdienstkongregation in Kraft
- Seite 4: Mit Stadt und Bürgerschaft eng verbunden  
Hauptfest der Münchener "Marianischen Männerkongregation"
- Seite 5: Redemptoristenorden feiert Kaspar Stanggassinger  
Kardinal Wetter: In Elternhäusern religiöse Atmosphäre pflegen
- Seite 5: Weder "ästhetische Kathedralen" noch "Warenhäuser"  
Kirchliche Museumsleiter diskutierten Präsentation kirchlicher Kunst
- Seite 6: Das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel und die orthodoxe Kirche  
Von Professor Dr. Dr. Theodor Nikolaou
- Seite 7: Osterpredigten Kardinal Wetters als Broschüre

## KURZNACHRICHTEN UND TERMINE:

Religiöse Besinnungstage für Justizvollzugsbedienstete  
Festgottesdienste zum Pfingstfest in Neukeferloh und Freisinger Dom  
Neues Pfarrheim der Pfarrei St. Michael, Litzldorf  
Pfarrkirche St. Martin in Bergen bei Inkofen renoviert  
Kardinal Wetter beim Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel  
Maiandacht der Stadtkirche Münchens  
Feierliche Gottesdienste zum Pfingstfest  
Gebetsnachmittag der Englischen Fräulein

## DOKUMENTATION:

Predigt des Erzbischofs von München und Freising, Kardinal Friedrich  
Wetter, bei der Feier der Seligsprechung von Kaspar Stanggassinger in  
Gars am Inn: 14. Mai 1988

B e r u f u n g z u m P r i e s t e r t u m

## INFORMATIONSDIENST DES LANDESKOMITEES (ILK):

Ukrainisch-Katholische Kirche wieder zulassen  
Friedenspreisträger Bartoszewski appelliert an Moskau  
Religionsfreiheit ist Prüfstein für Glasnost und Perestrojka

Auf Einladung des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel wird der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Friedrich Wetter, vom 24. bis zum 28. Mai in die türkische Stadt Istanbul reisen. Der Kardinal ist Mitglied der gemischten internationalen Kommission für den theologischen Dialog zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche. In seiner Eigenschaft als katholischer Präsident der gemeinsamen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und des Moskauer Patriarchats der Russischen Orthodoxen Kirche gehört er auch einer offiziellen Delegation an, die Papst Johannes Paul II. zu den Jubiläumsfeiern anlässlich der Christianisierung der ostslawischen Völker vor tausend Jahren in die Sowjetunion schicken wird. Die Ordinariats-Korrespondenz veröffentlicht anlässlich der Reise des Kardinals zum Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel einen Informationsbeitrag des Leiters des Instituts für Orthodoxe Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München, Professor Dr. Dr. Theodor Nikolaou.

#### DAS ÖKUMENISCHE PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL UND DIE ORTHODOXE KIRCHE

Den e r s t e n E h r e n r a n g in der orthodoxen Kirche hat das Patriarchat von Konstantinopel. Im 1. Jahrtausend wurde die Kirche sowohl im Osten als auch im Westen orthodox (rechtgläubig) genannt. Zu dieser Gesamtkirche gehörten die fünf Patriarchate Rom, Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem. Diese fünf Patriarchate machten die eine, ungeteilte orthodoxe Kirche aus. Nach der Trennung zwischen Ost- und Westkirche wurde der Name orthodoxe Kirche zunehmend auf die Patriarchate von Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem angewandt.

Unter diesen vier Patriarchaten spielte das Patriarchat von Konstantinopel eine bedeutende Rolle. Nach den Entscheidungen der Ökumenischen Konzile bekam der Bischof von Konstantinopel, als der Bischof von Neu-Rom wie die Stadt Konstantinopel genannt wurde - , die gleichen E h r e n r e c h t e wie der Bischof von Rom, weil die Stadt Konstantinopel als die neue Hauptstadt des Römischen Reiches politisch und kirchlich-theologisch an Bedeutung gewann. Die Ehrenrechte wurden durch die Entscheidungen des 4. Ökumenischen Konzils (451) näher festgelegt. Diese Entscheidungen, die für die Gesamtkirche verbindlich waren, hatten dem Bischof von Rom einen E h r e n p r i m a t (primus inter pares) unter den fünf Patriarchaten eingeräumt. Nach dem Schisma zwischen Ost- und Westkirche kommt dieser Ehrenprimat dem Patriarchen von Konstantinopel zu.

Die Kirche von Konstantinopel wurde der Tradition nach durch den Apostel Andreas gegründet und war bereits vor der Gründung von Konstantinopel (330) unter dem Namen Byzanz Sitz eines Bischofs. Der erste Bischof von Byzanz war nach einer späteren Überlieferung Stachys, einer der sieben Jünger Christi. Der politisch und kirchlich-theologische Aufstieg der Stadt Konstantinopel brachte auch den Aufbau der Kirche mit sich. Im Laufe der Jahrhunderte ist die Kirche von Konstantinopel zu einem wichtigen Zentrum der Gesamtkirche geworden. Von dort aus wurden z.B. die Slawenapostel Kyrill und Methodios entsandt und auch die Kiewer Rus missioniert. Gerade die Christianisierung der Russen (durch die Kirche von Konstantinopel), welche in diesem Jahr ihr 1000-jähriges Jubiläum begeht, zeigt die gesamtkirchliche Bedeutung und den ökumenischen Geist des Patriarchats

von Konstantinopel. Die Kirche von Konstantinopel erhielt dadurch den ehrenhaften Titel der "Mutterkirche" bzw. der "Großen Kirche Christi". Vom Patriarchat von Konstantinopel sind im Laufe der Kirchengeschichte überaus wichtige Anstöße auf den Bereich der Theologie, der Liturgie, der Kunst usw. ausgegangen. Das Ökumenische Patriarchat hat im Laufe der Zeit, vor allem dieses Jahrhunderts, auch die Selbständigkeit (Autokephalon) den verschiedenen Kirchen von Russland, Serbien, Rumänien, Bulgarien etc. zuerkannt. Bedingt durch die kirchlich-theologische, geographische und politische Stellung im Rahmen des Oströmischen aber auch des Osmanischen Reiches übernahm der Ökumenische Patriarch eine Reihe von Pflichten, die er zu Gunsten aller orthodoxen Christen ausübte. Die wichtigsten dieser Pflichten neben der Verleihung des Autokephalons im Einvernehmen mit den anderen drei alten Patriarchaten sind die Pflege der Einheit der Orthodoxie und die Einberufung von panorthodoxen Versammlungen; zusammengefaßt: das Ergreifen der *I n i t i a t i v e*, wenn panorthodoxe Fragen anstehen, welche allerdings mit *Z u s t i m m u n g* der übrigen orthodoxen Kirchen gelöst werden.

Die Jurisdiktion des Ökumenischen Patriarchats erstreckt sich heute auf die übriggebliebenen orthodoxen Christen in der Türkei, auf einen Teil der Kirche in Griechenland (Nordgriechenland, Kreta, Dodekanes und den Heiligen Berg Athos) und auf die meisten orthodoxen Christen in der Diaspora (hauptsächlich Europa, Amerika und Australien). Es sind insgesamt über neun Millionen Christen.

Neben der Bedeutung des Ökumenischen Patriarchats für die innerorthodoxe Einheit hat das Patriarchat von Konstantinopel die interkirchliche Ökumene reichlich gefördert. Durch die Enzyklika von 1920, in der der Ökumenische Patriarch die Bildung eines Bundes der Kirchen vorschlug, und weitere Initiativen, gehört das Ökumenische Patriarchat zu den Gründern der heutigen ökumenischen Bewegung. Auch für die Beziehungen der orthodoxen Kirche zu der römisch-katholischen Kirche ist die bedeutende Rolle des Ökumenischen Patriarchats unverkennbar. Der Briefwechsel, die Begegnungen und die gegenseitigen Besuche zwischen dem Ökumenischen Patriarchen Athenagoras und seinem Nachfolger Dimitrios auf der einen Seite und den Päpsten Paul VI. und Johannes Paul II. auf der anderen Seite sind beachtenswerte und mutige Schritte auf dem Weg zur ersehnten Einheit der Kirche.

(ok 01 - 136/88)

#### OSTERPREDIGTEN KARDINAL WETTERS ALS BROSCHÜRE

München, 19. 5. 1988 (ok) Unter dem Titel "Revolution des Glaubens", in Anlehnung an ein Wort des französischen Politikers Clemenceau, sind die Predigten zum Osterfest, die der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Friedrich Wetter, am Palmsonntag, bei der Missa Chrismatis, am Gründonnerstag und am Osterfest gehalten hat, vom Pressereferat des Münchener Erzbischöflichen Ordinariates als Broschüre herausgegeben worden. Illustriert sind die Predigten mit Bildern aus der Klosterkirche von Fürstenfeld, deren 725jähriges Jubiläum in diesem Jahr begangen wird und die auch im Mittelpunkt einer Ausstellung über das Wirken des Zisterzienserordens in Altbayern stehen wird. Die Broschüre kann in der Pressestelle des Münchener Ordinariates angefordert werden (Maxburgstraße 2, 8000 München 2, Telefon 2137/263 oder 264).

(ok 01 - 137/88)